

Neues Format überzeugt

Mit der Werkstattbühne wurde beim Leselenz ein neues Format präsentiert. Studierende der Universität in Tübingen stellten ihre Arbeit aus dem Studio für Literatur und Theater vor.

VON CHRISTINE STÖRR

Hausach. Die Studierenden der Universität Tübingen hätten im vergangenen Jahr nach einer möglichen Beteiligung am Leselenz gefragt, erklärte Festival-Leiter José Oliver am Samstag in der Hausacher Stadthalle. Und weil sie die kommende Generation der Schreibenden und Moderierenden seien, habe er gerne zugesagt. Mit der „Leselenz-Werkstattbühne“ wurde ein neues und spannendes Format beim Leselenz angeboten.

Mit der ersten „Writers Corner“ („Schreib-Ecke“) im Foyer der Hausacher Stadthalle sei etwas Besonderes angeboten worden. Dort waren die Besucher nämlich eingeladen, einen Satz, ein Wort oder einen Gedanken zu spenden. Als Grundlage diente das Zitat: „Immer erinnert etwas an etwas. Vielleicht ist das eine endlose Folge, die man aus Verlegenheit Ewigkeit nennt.“ Auf diese Weise kam eine größere Zahl an ausgefüllten Karten zusammen, die im Laufe der einstündigen Werkstattbühne zu einem Publikumstext zusammengesetzt wurden.

Die Moderation der Veranstaltung oblag Franziska Holly Geiß und Alexander Schwab vom Studio für Literatur und Theater (SLT), dessen Leiterin



Festivalleiter José F. A. Oliver (rechts) mit den Beteiligten des neuen Formats „Werkstattbühne“ im Hausacher Leselenz am Samstag. Susanne Fritz (vorn, rechts) hat die Publikumstexte zusammengestellt. Foto: Christine Störr

Nancy Hüniger abends im Rahmen des „Poetischen Worts“ selbst auf der Bühne saß. „Wir wollen zeigen, was am SLT passiert und wie wir dort arbeiten“, erklärte Alexander Schwab. Anhand des obigen Zitats hatten die Studierenden Texte erarbeitet, die sie nacheinander vorstellten.

Julian Seeger las „Die weite der Welt – eine Fortsetzungserzählung“ und zeigte darin die Relativität von Raum und der Bedeutung des Alltägli-

chen auf. Im Gespräch mit den Moderatoren erklärte er seine Herangehensweise als längere Prozess, an dessen Beginn die Überlegung gestanden hatte, wie man mit den eigenen Erinnerungen umgehe. Ganz anders dagegen Nina Lenz, in deren Text „Konturen“ beispielsweise die Stunden im Flur fallen oder die Ordnungen von Wohnungen im Traum durcheinanderfallen. „Wenn man die Erinnerungen immer wieder dreht, bleiben sie glatt“, las sie, und „wir müssen irgendwo bleiben. Einmal auf der Welt, müssen wir bleiben.“

dingt ausfiel. Deshalb passte ihr Text „Der Versuch einer Annäherung“ auch nicht unbedingt zum vorgegebenen Zitat. Trotzdem war die Lesung eine mehr als unterhaltsame Bereicherung und ließ für eindeutige Bilder im Kopf reichlich Raum. Für Tamara Schneider stand als letzte Leserin fest: „Alltag ist Ewigkeit in Schließen und wird in der Zeit zerstückt.“ Die Auftragsarbeit sei spannend gewesen und habe einen anderen Prozess benötigt als das freie Schreiben aus innerem Antrieb, erklärte sie im anschließenden Gespräch.

HINTERGRUND I

Publikumstexte zusammengestellt

Susanne Fritz hatte sich zu Beginn der Veranstaltung für die Zusammensetzung des Publikumstextes gemeldet. Sie war im vergangenen Jahr selbst Teil des Leselenzes. „Es war aufregend, ich kann's nicht anders sagen“, erklärte sie auf Nachfrage der Moderatoren. „Es sind so wunderbare Worte und Sätze – ich habe versucht, eine Reihenfolge herzustellen.“ Und so begann der von ihr kreierte Publikumstext: „... so stolper-

ten ihre Gedanken durch die Nacht“ enthielt Sätze wie „Und mein Mann sagt: Lass dir Zeit. Wofür? Für die Ewigkeit“ oder „Worte, in meinem Kopf, sie wollen aufs Papier und fallen sich gegenseitig über die Füße“ und endete mit „José – ein großer Dichter und Poet – Danke, schön war's. Der Beifall der Gäste war groß. Am Sonntag waren die Publikumstexte in der Stadthalle bereits als gedrucktes Faltblatt zum Mitnehmen ausgelegt.

Lyrik und Prosa

Auf die Frage des Moderatorenteams, wie sie mit dem Zitat umgegangen sei, erklärte die Studentin: „Einen Teil des Textes gab es schon.“ Ihre Texte wurden langsam und in verschiedenen Versionen entstehen, Erinnerungen würden sie generell stark beschäftigen. Sie schreibe meist eine Mischung aus Lyrik und Prosa, der vorgelene Text sei Teil eines größeren Projekts.

Für Marz Sappier und Mirek Hasenbüttel aus dem Orga-Team der Studenten war es ein spontaner Auftritt, weil Carolin Volz krankheitsbe-

HINTERGRUND II

Schreib-Bike

Der Jugendbuchautor Tobias Steinfeld ist seit gestern bis zum morgigen Mittwochs nachmittags mit seinem „Schreib-Bike“ unterwegs und will Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben. Sein Lastenrad wird damit zum „flexiblen und niederschwelligen Erzählort“. Wir werden berichten, was er dabei erlebt hat.